

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 93 (2015)
Heft: 11

Artikel: Alle halfen, wo sie konnten
Autor: Theurillat, Colette
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1078933>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alle halfen, wo sie konnten

Im Mai 1945 wurde der Zweite Weltkrieg in Europa mit der Kapitulation Deutschlands beendet. In Band 5 der Zeitlupe-Buchreihe «Das waren noch Zeiten...» erinnern sich Zeitlupe-Leserinnen und -Leser an diese düstere Zeit. Unter ihnen auch Colette Theurillat, die damals zusammen mit der Bevölkerung von Porrentruy im nordwestlichsten Zipfel der Schweiz an allen humanitären Fronten half.

Auch wenn es seltsam klingt: Meine Erinnerungen an die Zeit des Zweiten Weltkriegs sind durchwegs positiv. Ich musste nie Not leiden oder um mein Leben fürchten. Der starke Zusammenhalt in der Grossfamilie sowie das intakte soziale Umfeld an unserem Wohnort Porrentruy schufen wohl die Basis für dieses Urvertrauen.

Als im Frühsommer 1940 nach dem deutschen Blitzkrieg Tausende von französischen Flüchtlingen und Armeeingehörigen durch unser Städtchen strömten, war ich knapp zwölf Jahre alt. Meine Mutter, meine älteren Schwestern, alle Nachbarinnen und auch einige Männer halfen in den Auffanglagern beim Versorgen der Flüchtlinge mit Lebensmitteln, Kleidung, Spielzeug und was diese sonst noch brauchten oder was die Bevölkerung zusammengetragen hatte. Eine meiner Schwestern begleitete Transporte in die Innerschweiz, wohin ein Teil der Flüchtlinge verlegt wurde.

Alle halfen, wo sie konnten, und spendeten, was sie entbehren konnten. Es war ein riesiger Akt der Solidarität. Diese selbstverständliche, selbstlose und umfassende humanitäre Hilfe ist mir aus den Kriegsjahren vor allem im Gedächtnis geblieben. Vielleicht hat mich diese Erfahrung auch beeinflusst, später einen sozialen Beruf zu ergreifen.

Flüchtlinge wurden beherbergt

Damals war ich aber noch zu klein zum Helfen, wie es hiess. Schulunterricht fand auch keiner statt, weil das Schulhaus als Auffanglager diente. Daher hatte ich viel Zeit, um mit meinen Freundinnen umherzustreifen und mir selbst ein Bild von der Welt zu machen. Die Frauen, Kinder und alten Menschen, die aus den

Colette Theurillat

kam am 16. Juli 1928 in Porrentruy JU zur Welt, als achtens von neun Geschwistern. Nach Beendigung der Volksschule wurde sie auf die Handelsschule ins Theresianum Ingenbohl SZ geschickt. Noch bevor sie zwanzig Jahre alt war, starben ihre Eltern. Sie ging nach England, lernte Englisch und bekam eine Stelle als Übersetzerin in der Forstverwaltung in Bern. Später studierte sie an der Schule für Soziale Arbeit in Luzern und wurde Sozialarbeiterin. Bis zur Pensionierung arbeitete Colette Theurillat bei BBC Schweiz. Heute lebt sie in einer Alterssiedlung in Wallisellen ZH.

umliegenden französischen Städten geflohen waren, besaßen nur wenige Habseligkeiten, sie waren müde und verzweifelt. Sie hatten ihre Wohnungen und Häuser in Eile verlassen müssen, bevor die Deutschen einmarschierten. Niemand hatte ja eine Ahnung, wie lange dieser Krieg dauern würde.

Ich dachte an meine Cousinen und Cousins in der Normandie, in Paris und Lyon und war ebenfalls traurig, weil diese uns nun nicht mehr besuchen konnten. Wer Platz hatte, beherbergte in jenem Sommer Kriegsflüchtlinge aus Frankreich. Meine Eltern nahmen ebenfalls zwei Mütter mit Kindern aus Belfort und Montbéliard auf, und meine grossen Schwestern räumten dafür ohne zu murren ihre Zimmer.

Auch internierte Soldaten der französischen Armee waren einige Zeit lang zuhauf in Porrentruy anzutreffen. Sie

mussten die Zeit absitzen, bis sie weiterverlegt wurden. Sie taten mir leid, wie sie zermürbt von der Niederlage, ohne Waffen und Ausrüstung vor sich hin vegetierten.

Wir Kinder plünderten unsere Alben und die Sparschweine, um den Soldaten Ansichtskarten zu besorgen. Gleichzeitig fragten wir uns, wem sie die Karten wohl schicken würden, da so viele Menschen in Frankreich wegen des Kriegs von zu Hause geflohen waren. Wir schenkten den Soldaten auch Schokolade, die wir uns buchstäblich vom Mund absparten. Einmal wollte ich einem Offizier eine Toblerone geben. Er sah so traurig aus! Als ich ihn ansprach, sagte er mit Tränen in den Augen, dass ich ihn an seine Tochter erinnere... Die Schokolade aber solle ich an seine Männer verteilen. Diese Geste machte mir grossen Eindruck.

Bereit für die Evakuierung

Nicht einmal angesichts des dauernd hörbaren dumpfen Kanonengrollens in der Ferne hatte ich Angst vor dem Krieg. Doch ich machte mir sorgenvolle Gedanken. So wusste ich von meiner Mutter, dass zuhinterst in meinem Kleiderschrank zwei Rucksäcke mit dem Nötigsten und etwas Geld verstaut waren – für mich und meine jüngere Schwester Monique. Für den Fall, dass die Kinder evakuiert werden müssten, erklärte mir meine Mutter.

Da ich gehört hatte, dass bei einer Bedrohung durch die Deutschen der Viadukt zwischen der Ajoie und der übrigen Schweiz gesprengt würde, fragte ich mich, wohin wir dann aber noch evakuiert werden sollten? Die Verantwortung für meine «kleine» Schwester während

In der Zeit des Zweiten Weltkriegs engagierten sich Jung und Alt für die Kriegsflüchtlinge.



Schweizerinnen und Schweizer als Flüchtlingshelfer

Bis Kriegsbeginn waren die Kantone für die Regelung des Aufenthaltes der Flüchtlinge zuständig. Deren Unterbringung und Unterstützung wurden mehrheitlich von Hilfswerken und Privatpersonen organisiert. Mit der Einführung der Arbeitsdienstpflicht und der Eröffnung des ersten Arbeitslagers für Emigranten im April 1940 gewann das EJPD Einfluss auf die Gestaltung des Aufenthaltes der Flüchtlinge in der Schweiz. Die Zivilbevölkerung war aber während der ganzen Kriegsjahre die tragende Kraft der Flüchtlingshilfe. Umgekehrt halfen Flüchtlinge und internierte Soldaten tatkräftig bei der Umsetzung des Plans Wahlen zur Förderung der Selbstversorgung mit. Insgesamt hat die Schweiz während des Zweiten Weltkriegs zirka 100 000 geflüchteten Soldaten sowie rund 51 000 Zivilisten Asyl gewährt, darunter ungefähr 21 000 Juden oder Menschen mit jüdischen Vorfahren. Von 1940 bis Kriegsende wurden jedoch an den Grenzen mindestens 24 500 Flüchtlinge abgewiesen.

des Krieges ist mir übrigens ins Blut übergegangen. Auch heute, wo wir beide alt sind, fühle ich mich noch immer für sie verantwortlich.

Zu den negativsten Erinnerungen an die Kriegsjahre gehört das Verschwinden unseres grossen Kastanienbaums im Garten, unter dem ich gerne spielte. Als der Plan Wahlen in Kraft trat, musste er gefällt werden, um dem selbstversorgerischen Gemüseanbau Platz zu machen.

Den Bestellalon für Band 5 von «Das waren noch Zeiten ...» finden Sie auf Seite 37.